

Tatiana Lima Curvello / Martin Merbach

Psychologische Beratung bikultureller Paare und Familien

Anforderungen, Kompetenzen, Methoden

**Verband binationaler Familien
und Partnerschaften (Hrsg.)**



Brandes & Apsel

Tatiana Lima Curvello / Martin Merbach

*Psychologische Beratung
bikultureller Paare und Familien*



Ausgehend von der Beratungspraxis vermittelt das Buch grundlegende Kompetenzen für die besonderen Herausforderungen in der Arbeit mit bikulturellen Paaren und Familien. Erfahrene Berater und Therapeuten stellen Beratungsverläufe konkret und lebensnah vor, reflektieren gemeinsam ihre Erfahrungen und liefern so konstruktive Anregungen zur Qualifizierung familientherapeutischer Angebote.

Hier liegt ein eindrucksvolles Buch vor, das die Komplexität interkultureller Beratungssituationen sichtbar macht. Es gewährt einen guten Einblick in den Wissensfundus, den der Verband binationaler Familien und Partnerschaften in jahrzehntelanger Beratungsarbeit gewonnen hat.

Der Herausgeber:

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften ist ein bundesweiter Interessenverband. Er engagiert sich für binational oder bikulturell lebende Menschen in Deutschland und bietet Beratung in rechtlichen und psychosozialen Fragen an. info@verband-binationaler.de, www.verband-binationaler.de

Tatiana Lima Curvello / Martin Merbach

Psychologische Beratung bikultureller Paare und Familien

Anforderungen, Kompetenzen, Methoden

*Herausgegeben vom Verband binationaler
Familien und Partnerschaften*

Brandes & Apsel

Sie finden unser Gesamtverzeichnis mit aktuellen Informationen
im Internet unter: www.brandes-apsel-verlag.de
Wenn Sie unser Gesamtverzeichnis in gedruckter Form wünschen,
senden Sie uns eine E-Mail an: info@brandes-apsel.de
oder eine Postkarte an:
Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 22,
60385 Frankfurt a. M., Germany

1. Auflage 2014 (E-Book)

1. Auflage 2012 (gedrucktes Buch)

© Brandes & Apsel Verlag GmbH, Frankfurt a. M.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und
Verbreitung sowie der Übersetzung, Mikroverfilmung, Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen oder optischen Systemen, der
öffentliche Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und
Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder
im Internet zur Nutzung durch Dritte.

DTP und Umschlag: Franziska Gumprecht, Brandes & Apsel Verlag Frankfurt a. M.

Umschlagfoto: © Rainer Sturm/PIXELIO

Druck: STEGA TISAK d.o.o., printed in Croatia.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar

ISBN 978-3-95558-102-2 (E-Book)

ISBN 978-3-86099-930-1 (gedrucktes Buch)

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 9 |
| 1. Kontext, Hintergrund und Struktur des Buches | 11 |
| 2. Dimensionen bikultureller Partnerschaften | 19 |
| 2.1 Einführung | 19 |
| 2.1.1 <i>Diagnosen und Hypothesen? Zur Bedeutung des Beraterwissens</i> | 19 |
| 2.1.2 <i>Bikulturell ist nicht gleich bikulturell – Vielfalt von Paarkonstellationen</i> | 21 |
| 2.1.3 <i>Besonderheiten bikultureller Partnerschaften – eine Annäherung</i> | 27 |
| 2.1.4 <i>»Wir können nicht miteinander, aber auch nicht ohne« Astrid und Akay</i> | 29 |
| 2.2 Partnerschaftskonzepte: Liebe versus Vernunft? | 32 |
| 2.3 Äußere Rahmenbedingungen bikultureller Partnerschaften | 35 |
| 2.3.1 <i>Kurze Paarfindungsphase</i> | 35 |
| 2.3.2 <i>Objektives Machtgefälle</i> | 36 |
| 2.3.3 <i>Stigmatisierungen</i> | 38 |
| 2.4 Rollenhandeln der Partner | 39 |
| 2.4.1 <i>Innerhalb der Partnerschaft</i> | 39 |
| 2.4.2 <i>Außerhalb der Partnerschaft</i> | 42 |
| 2.4.3 <i>Grenzziehung nach außen und nach innen</i> | 43 |
| 2.4.4 <i>Beziehung zu den Herkunftsfamilien</i> | 45 |
| 2.5 Kommunikation in bikulturellen Beziehungen | 47 |
| 2.5.1 <i>Gefühle</i> | 47 |
| 2.5.2 <i>Sprache</i> | 49 |
| 2.5.3 <i>Begrüßungsrituale</i> | 53 |
| 2.5.4 <i>Essgewohnheiten</i> | 54 |
| 2.5.5 <i>Sexualität</i> | 54 |
| 2.6 Kindererziehung | 57 |

| | |
|---|-----|
| 3. Paardynamik bikultureller Partnerschaften | 63 |
| 3.1 Einleitung | 63 |
| 3.2 Partnerwahl | 63 |
| 3.3 Entwicklungen in Partnerschaften | 69 |
| 3.4 Schwellensituationen in Partnerschaften | 76 |
| 3.5 Kultur in der Paardynamik | 80 |
| 3.6 »Ich lasse mich nicht von Dir bestimmen...« Beate und Ahmed | 82 |
| 4. Beratung bikultureller Paare | 89 |
| 4.1 Einleitung | 89 |
| 4.2 Irritation und Befremden in der Beratung | 90 |
| 4.2.1 <i>Exkurs: Gespräch über Ender</i> | 90 |
| 4.2.2 <i>Woher kommt das Befremden des Beraters?</i> | 102 |
| 4.2.3 <i>Wie geht der Berater mit seinem Befremden um?</i> | 104 |
| 4.2.4 <i>Gefühle in der Beratung</i> | 106 |
| 4.2.5 <i>Welche Rolle spielt der kulturelle Hintergrund des Beraters?</i> | 111 |
| 4.2.6 <i>Ist ein Fremdverstehen möglich? – Zur Empathie</i> | 115 |
| 4.3 Zur Beratungsbeziehung | 117 |
| 4.3.1 <i>Irritation und Fremdverstehen am Beispiel Ahmeds und Beates</i> | 117 |
| 4.3.2 <i>Beziehungsgestaltung bei der Beratung bikultureller Paare</i> | 125 |
| 4.3.3 <i>Umgang mit Gefühlen</i> | 128 |
| 4.4 Beratungsmethodik im interkulturellen Kontext | 134 |
| 4.4.1 <i>Die Kultur in der Beratung</i> | 134 |
| 4.4.2 <i>Sprache in der Beratung</i> | 138 |
| 4.4.3 <i>(Nicht)Wissen in der Beratung</i> | 140 |
| 4.4.4 <i>Konfrontation</i> | 143 |
| 4.4.5 <i>Veränderungsorientierte Fragen</i> | 144 |
| 4.4.6 <i>Erlebnisorientierte Methoden</i> | 146 |
| 4.5 Zusammenfassung: Fallstricke des Beraters | |

| | |
|--|-----|
| 5. »Was verbindet uns als Paar?« – Almuth und Hasan in der Beratung | 151 |
| 5.1 Einleitung | 151 |
| 5.2 Die Beratungseröffnung | 152 |
| 5.3 Der Einstieg ins Thema | 158 |
| 5.4 Der weitere Beratungsverlauf | 162 |
| 5.5 Das Ende der ersten Stunde | 171 |
| 5.6 Quintessenzen | 183 |
| 6. Kompetenzen des Beraters | 189 |
| 6.1 Kompetenzen | 189 |
| 6.2 Kompetenzentwicklungen | 203 |
| | |
| Literatur | 215 |
| Danksagung | 218 |
| Mitwirkende des Arbeitskreises | 219 |

Vorwort

Hinter dem Label einer binationalen oder bikulturellen Partnerschaft verbergen sich sehr unterschiedliche Konstellationen. Begrifflich ist die Vielfalt dieser Partnerschaften kaum zu erfassen. Ebenso vielfältig ist die familiäre Dynamik, die in einer interkulturellen Lebenssituation entstehen kann. Sie stellt Beraterinnen und Berater vor Herausforderungen, die thematisch in der Fachliteratur trotz der zunehmenden Zahl bikultureller Paare und Familien stark vernachlässigt werden.

Mit der vorliegenden Publikation will der Verband binationaler Familien und Partnerschaften diese Lücke füllen und arbeitet sein Wissen sowie seine Erkenntnisse auf, die er in der jahrelangen Beratungsarbeit mit bikulturellen Paaren und Familien gewonnen hat.

Ein Expertenteam von Beraterinnen und Beratern in der Geschäftsstelle des Verbandes in Berlin nimmt die Leser und Leserinnen mit auf eine Reise durch zahlreiche bikulturelle Lebenssituationen, die durch Migration und Globalisierung geprägt sind.

Dem Beraterteam gelingt es in hervorragender Weise, Beratungsverläufe sehr konkret und lebensnah vorzustellen, zu generalisieren, ohne dabei eine unangemessene Stereotypenbildung vorzunehmen. Astrid und Akay, Ender und Ecrin oder Beate und Ahmed haben eine Beratung aufgesucht. Sie erlauben einen Einblick in ihre spezifische Lebenssituation, gestatten, sich auf ihre Fragen und Probleme einzulassen und mit den Experten unterschiedliche therapeutisch-methodische Wege des Vorgehens und der Intervention in der Beratung zu gehen.

Es sind für die Leserinnen und Leser spannende und interessante Momente, die viele Fragen aufwerfen, die Komplexität der Beratungssituationen sichtbar machen und die Kompetenzen für die Beratung systematisch herausarbeiten. Dem Beraterteam in Berlin sei an dieser Stelle ganz herzlich hierfür gedankt.

Hiltrud Stöcker-Zafari
Bundesgeschäftsführerin

Frankfurt a. M., im Mai 2012

1. Kontext, Hintergrund und Struktur des Buches

Psychologische Beratung bietet den Ratsuchenden in einer schwierigen und konflikthaften Lebenssituation Entscheidungshilfen an, die das Ziel haben, durch Anwendung psychologischer Methoden die Fähigkeit der Ratsuchenden zu einer selbstständigen Entscheidung soweit zu stärken, wie es die Situation, die Persönlichkeit der Ratsuchenden und das sich in der Interaktion entfaltende Verständnis des Beraters zulassen. Eine entscheidende Rolle spielen dabei sowohl die Persönlichkeit des Beraters als auch seine Kompetenz. Dazu gehört es, den gesellschaftlichen Kontext wahrzunehmen, in dem seine Klienten leben, und zu verstehen, welche Auswirkungen er auf das Leben seiner Klienten hat und welche Bedeutung ihm in der Beratung zukommt.

Durch Globalisierung und Migration sind in den modernen westlichen Gesellschaften neue soziale Kontextformen entstanden, die das Leben großer Teile der Bevölkerung bestimmen. Viele Menschen in Deutschland haben Migrationsbiografien. Das sind Personen, die entweder selbst eingewandert sind oder zu einer Familie gehören, die von Migrationserfahrungen geprägt wurde. In einigen großen Städten Deutschlands haben bereits 52 Prozent der bis zu 18-Jährigen einen Migrationshintergrund¹. Es ist daher naheliegend, dass sich sowohl Berater und Therapeuten unterschiedlicher beraterisch-therapeutischer Richtungen als auch Beratungsdienste Gedanken darüber machen, ob und wie eine psychologische Beratung von Klienten, die von Migration geprägt wurden, in ihrer Arbeit eine besondere Bedeutung erhält.

Über die interkulturelle Beratungskompetenz² in der psychologischen Beratung von Migranten ist viel geschrieben worden. Auch die Familien- und Paarberatung hat dieses Thema aufgegriffen, aber nicht für bikulturelle Paare und

¹ Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung nach Migrationsstatus regional. Ergebnisse des Mikrozensus. www.destatis.de.

² Wir haben uns für den Begriff »interkulturelle Beratungskompetenz« entschieden, wohl wissend, dass in diesem Kontext in letzter Zeit auch der Begriff »Kompetenz in migrations- und kultursensibler Beratung« verwandt wird. »Interkulturelle Beratungskompetenz« ist unseres Erachtens der gängigste Begriff und fokussiert mit dem Wort »interkulturell« auf einen Beziehungsaspekt.

Familien, obwohl deren interkulturelle Lebenssituation eine ganz eigene Paardynamik aufweist und die Berater vor besondere fachliche Herausforderungen stellt. Somit stehen der zunehmenden Zahl bikultureller Partnerschaften und Familien und dem damit erhöhten Bedarf an Beratung eine Vernachlässigung dieses Themas in der Auseinandersetzung mit interkulturellen Kompetenzen gegenüber.

Um diese Lücke zu schließen, hat unser Verband in Berlin vor einigen Jahren damit begonnen, die Erfahrungen und das Wissen in der Beratung bikultureller Familien und Partnerschaften systematisch aufzuarbeiten und zu sichern. Eine erste Bilanz dieser Bemühungen ist in dem Buch »Die Balance finden – Psychologische Beratung mit bikulturellen Paaren und Familien«³ zusammengefasst. Darin geben wir die Erfahrungen wieder, die unsere Berater in der psychologischen Beratung mit solchen Paaren und Familien gemacht hatten. Das Buch zeichnet ein Bild von den häufigsten Problemen, derentwegen diese Paare und Familien eine Beratungsstelle aufsuchen. Es analysiert einige der »Kulturfallen«, in die Berater tappen können, aber es beschreibt auch erfolgreiche Strategien in der Beratung, dem zu begegnen. Das Buch veranschaulicht, welche methodischen Kompetenzen und welches Erfahrungswissen dabei eine Rolle spielen und wie die Berater die Spannungen zwischen Kultur, Individualität, sozioökonomischen Rahmenbedingungen und rechtlichen Aspekten erfassen müssen, um professionell damit umgehen zu können.

Bei der Präsentation des Buches zu verschiedenen Anlässen fiel uns auf, dass viele Leser den Wunsch hatten, einzelfallübergreifende Aussagen zum besseren Verständnis der Beratungsaufgabe und zu den Kompetenzen bei der Beratung dieser Klientel kennenzulernen.

Gleichzeitig zeigten unsere Erfahrungen in der bundesweiten Begleitung von Prozessen zur Interkulturellen Öffnung⁴, dass besonders bei der Personalentwicklung in den Beratungsdiensten eine gewisse Ratlosigkeit besteht, wenn es um die Kompetenzen geht, die sich ein Berater, der in einem interkulturel-

³ Verband binationaler Familien und Partnerschaften (2008): *Die Balance finden. Psychologische Beratung mit bikulturellen Familien und Partnerschaften*. Frankfurt a. M.: Brandes und Apsel.

⁴ Lima Curvello, Tatiana (2008). Für einen Paradigmenwechsel in der Interkulturellen Öffnung. In: Gesemann, F. & Roth, H. (Hrsg.): *Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft. Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

len Kontext berät, aneignen sollte. Diese in Leitlinien oder als Checklisten schriftlich aufgeführten Kompetenzen⁵ sind oftmals zu abstrakt, unspezifisch und teilweise ideologisch aufgeladen. Da in ihnen die Komplexität häufig stark reduziert wird, geben sie wenig Anhaltspunkte für die konkrete Arbeit. Auch wir sind überzeugt davon, dass die aktuelle Debatte um interkulturelle Beratungskompetenz und kultursensible Beratung nicht die Komplexität und die Anforderungen der Thematik erfasst und somit in der Praxis wenig weiterhilft.

Ausgehend von diesen Erfahrungen haben wir ein Projekt ins Leben gerufen mit der Absicht, aus der Praxis induktiv eine Beschreibung der Kompetenzen für die Beratung bikultureller Paare zu erarbeiten. Wir haben dazu einen Arbeitskreis mit neun Beraterinnen und Beratern aus verschiedenen Bereichen der Berliner Beratungsszene initiiert. Uns schien es vielversprechend, einen Zugang zu den besonderen Kompetenzen der Beratung bikultureller Paare dadurch zu bekommen, dass wir in diesem Projekt den Fokus auf die Erschließung des impliziten Wissens von Experten zu diesem Thema legen. Wir haben versucht, durch die Rekonstruktion dieser impliziten Wissensbestände der Experten, in der Beratung bikultureller Paare spezifische Beratungskompetenzen herauszuarbeiten und damit zugänglich zu machen. Ein solches Vorgehen ist aus der Experten-Forschung bekannt⁶. Einen ersten Zugang zu den Kompetenzen auf einem Gebiet gewinnt man durch die Erschließung von intuitivem, mit Hilfe von Erfahrung aufgebautem Wissen⁷.

⁵ Borde, Theda. & David, Matthias (2005): Checkliste »Interkulturelle Öffnung von Krankenhäusern und anderen Versorgungseinrichtungen.« In: T. Borde & M. David (Hrsg.), *Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund* (S. 291-305). Frankfurt a. M.: Mabuse.; Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke). (2009). *Für eine migrations- und kultursensible Institutionelle Beratung. Fachliche Empfehlungen des Deutschen Arbeitskreises für Jugend-, Ehe- und Familienberatung* (DAKJEF). Informationen für Erziehungsberatungsstellen, 3/09.

⁶ Dreyfus, Hubert L. & Dreyfus, Stuart (1986): *Mind Over Machine*. Free Press S. 31.

⁷ Fundiert ausgearbeitete theoretische Kompetenzmodelle stehen bislang nicht zur Verfügung, deshalb war es auch in unserem Vorhaben ausgeschlossen, mit empirisch nachprüfbareren Modellen und Messverfahren (siehe Klieme, S. 26) zu arbeiten. Eine Annäherung war jedoch in einem doppelten Sinne möglich und auch realisierbar:

- Wir haben die impliziten Erfahrungswerte praktisch tätiger Berater durch Reflexion und externe Kontrolle expliziert, damit also kenntlich gemacht und in der Folge auch bewertet;

Diese Experten sind Siang Be, Savita Dhavan, Tatiana Lima Curvello, Edouard Marry, Martin Merbach, Meryem Moll, Arvydas Riekumas, Susanne Roetschke und Brigitte Wießmeier⁸. Es sind Berater und Therapeuten, die über langjährige Erfahrung in der Beratung im interkulturellen und bikulturellen Kontext verfügen, aus unterschiedlichen therapeutischen Schulen stammen sowie überwiegend eine eigene Migrationsbiografie haben. Auf diese Weise begegneten sich die in Deutschland geborene Psychodramatikerin indischer Herkunft mit dem in Litauen geborenen Verhaltenstherapeuten, die in Brasilien geborene Soziologin mit deutsch-russischen Wurzeln und Psychoanalyseerfahrung mit dem in Indonesien geborenen chinesischen Systemiker und die in der DDR sozialisierte systemische Familientherapeutin mit dem aus Ägypten stammenden, analytisch arbeitenden Berater. Diese Vielfalt der Perspektiven war uns wichtig, um die Vielfalt interkultureller Dimensionen und deren Interpretationsmöglichkeiten abdecken zu können.

Mit den Erfahrungen dieser Expertengruppe haben wir uns dem Themenkomplex »Kompetenzen in der Beratung bikultureller Partnerschaften« genähert. Der Arbeitskreis traf sich zwölfmal in 24 Monaten. Die Treffen wurden durch ein Steuerungsteam, die Autoren des Buches, vorbereitet. Das Steuerungsteam hat anhand einer Literaturanalyse alle relevanten Themen aufbereitet und dem Arbeitskreis in unterschiedlichen Formen als Falldarstellungen, Filmausschnitte und Textbeispiele zur Diskussion vorgelegt. Es gab die Inputs bezüglich des weiteren Vorgehens, und der Arbeitskreis hat diese Impulse mit den Erfahrungen aus seiner Beratungsarbeit inhaltlich erweitert und aus der Perspektive der Praxis konkretisiert. Die Diskussionen wurden aufgezeichnet, transkribiert und vom Steuerungsteam unter dem Aspekt der Verwendbarkeit für die Ziele des Projekts ausgewertet sowie in eine stilistisch angemessene Form gebracht und anschließend dem Arbeitskreis erneut zur Beurteilung vor-

-
- Es kann durch die konsequente Beachtung und Bewertung der Handlungsorientierung der beteiligten Berater neben dem Sachwissen in stärkerem Maße ihre Fähigkeit zur Vermittlung, also zu kompetentem Handeln erfasst werden.
 - Durch diese Form der Ermittlung und Erfassung nicht-quantitativer Informationen aus den Erfahrungen praktischer tätiger Berater ist zumindest im Ansatz eine Differenzierung der Ergebnisse gewährleistet, die aus den unterschiedlichen individuellen Beratungshaltungen der Experten resultieren.

⁸ Genauere Angaben zu den Experten finden Sie im Anhang unter Angaben zu den Mitwirkenden.

gelegt. In diesem Arbeitssetting haben wir die für eine Beratung bikultureller Paare relevanten Themen schrittweise erarbeitet. Die Annäherung an das Thema »Beratungskompetenz für die psychologische Beratung bikultureller Partnerschaften« hat sich sozusagen, neben der Beschäftigung mit wissenschaftlicher Literatur zum Thema, vor allem aus dem Prozess im Arbeitskreis selbst generiert.

In einem zweiten Schritt haben die Autoren versucht, das Material, das im Rahmen des Projekts entstanden ist, so zu ordnen, dass eine systematische Annäherung an die besonderen Kompetenzen in der Beratung bikultureller Paare möglich wurde. Wir wollten aber die Kompetenzen in dem Buch so darstellen, dass sie für den Leser von der Beratungsseite her erschlossen werden. Dabei konnten wir nicht einfach auf die Beschreibung des Prozesses in dem Arbeitskreis rekurrieren, weil dieser Prozess, wie jeder Prozess, nicht linear verlaufen ist. Aspekte der Beratungskompetenz wurden zu verschiedenen Zeitpunkten im Arbeitskreis unterschiedlich diskutiert und bewertet. Während z. B. am Anfang unserer Beschäftigung mit dem Thema der Stellenwert kultureller Unterschiede für die Beratung keine große Bedeutung zu haben schien, bekam die Einordnung dieser Dimension in die Beratung später ein immer größeres Gewicht.

Eine praxisnahe Ableitung der Kompetenzen wurde möglich, indem die Experten aus unterschiedlichen Perspektiven auf das Geschehen in der Beratung schauten. Diese Blickwinkel erlaubten schließlich eine Beschreibung unterschiedlicher Ebenen, auf denen jeweils besondere Kompetenzen für die Beratung bikultureller Paare relevant werden.

Die erste Ebene beinhaltet das notwendige Wissen über die in einer Paarbeziehung entstehenden gegenseitigen Ansprüche, wenn Globalisierung und Migration der Kontext sind, in dem diese Partnerschaften leben. Der Berater muss immer den sozioökonomischen, gesellschaftspolitischen und soziokulturellen Kontext präsent haben, in dem sich seine Klienten bewegen. Mit Migration und Globalisierung entsteht ein neuer gesellschaftlicher Kontext, den der Berater kennen und begreifen muss, damit er, je nach seiner beraterisch-therapeutischen Orientierung, diagnostische Aussagen machen kann oder im Beratungsprozess in der Lage ist, Hypothesen zu bilden, mit denen er an das Paar »andocken« kann. Diese Ebene wird in Kapitel 2 beschrieben.

Eine weitere Ebene ist die der Paardynamik in bikulturellen Partnerschaften.

ten, die in Kapitel 3 dargestellt ist. Da die Migrationsbiografie eines der Partner oder seiner Familie sowie die Bikulturalität Auswirkungen auf die Entstehung und den weiteren Verlauf der Paarbeziehung haben, ist es für den Berater unabdingbar, Vorstellungen über diese Entwicklungsprozesse der Partnerschaft zu besitzen. Mit diesen Kenntnissen erst werden ein vertieftes Verstehen und ein empathisches Mitgehen möglich als Voraussetzung für eine tragfähige beraterisch-therapeutische Beziehung.

Die dritte Ebene fokussiert in Kapitel 4 den Beratungsprozess bikultureller Paare. Es schien uns wichtig, den Beratungsprozess unter verschiedenen Aspekten zu behandeln. Die Beratung bikultureller Paare kann den Berater in erheblichem Maße befremden. Zur Beratungskompetenz gehört die Erfahrung sowie Bereitschaft, mit einer solchen Situation professionell umgehen zu können. Auch das Setting in der Beratung bikultureller Paare stellt besondere Ansprüche an die Professionalität des Beraters. Als weitere Aspekte sind dabei die Beziehung zwischen Berater und Klienten sowie ein reflektierter Umgang mit Methoden und Interventionen in der Beratung bedeutsam.

Man kann sagen, dass Kompetenz für die Beratung immer mehrere Dimensionen hat: Wissen, Beobachten, Verstehen und Handeln. Diese Dimensionen konkretisieren sich in der Performanz, d. h. im Handeln des Beraters in der Beratungssituation. Dazu gehört auch sein Umgang mit Methoden und die Kreativität bzw. Angemessenheit seiner Interventionen. Der Verzahnung dieser Dimensionen widmet sich Kapitel 5, in dem die erste Stunde einer Paarberatung vorgestellt, von den Experten diskutiert und den Autoren analysiert wird.

Schließlich versuchen wir in einem letzten Kapitel systematisch herauszuarbeiten, wie die Besonderheiten der Kompetenzen in der Beratung bikultureller Partnerschaften konzeptuell darzustellen sind. Aber auch in diesem Kapitel bemühen wir die Praxis. Die Berater aus dem Arbeitskreis beschreiben, was für die Entwicklung ihrer eigenen Kompetenzen konstitutiv war und bringen Beispiele der Anwendung interkultureller Beratungskompetenz in der Praxis.

Wie bereits angedeutet, war es uns besonders wichtig, die Leser sowohl an den Praxiserfahrungen als auch an den Diskussionen der Experten teilnehmen zu lassen. Daher geben wir vier Fallbeschreibungen in anonymisierter Form, die im Arbeitskreis diskutiert wurden. Außerdem haben wir uns entschieden, die Diskussionen der Gruppe teilweise wiederzugeben, da das unserer Meinung nach die Vielfalt der Perspektiven deutlich macht und beispielhaft den Um-

gang mit der Komplexität der Beratungssituation bikultureller Partnerschaften zeigt. Dadurch wird die Verständlichkeit erhöht. Eine mögliche Identifikation mit einem der neun Berater oder der Klienten könnte die Auseinandersetzung mit dem dargestellten Wissen veranschaulichen und nachvollziehbar machen.

An der Fallauswahl wird schnell ersichtlich, dass wir uns nicht auf die ganze Palette bikultureller Partnerschaften einlassen, sondern hauptsächlich solche Paare ausgewählt haben, bei denen einer der Partner migriert ist. Das Aufeinandertreffen eines Partners mit Migrationserfahrung auf einen der Mehrheitsgesellschaft angehörenden Partner pointiert manche Konflikte und Themen in der Paarbeziehung und im Beratungsprozess und lässt sie plastischer werden. Wesentliche Dimensionen dieser Beziehungen erhalten somit ein klareres Bild.

Ein letzter Punkt: Wir haben nur Falldarstellungen aufgenommen, in denen der ausländische Partner aus einem muslimischen Land kommt. Das liegt einerseits darin begründet, dass die Experten solche Fälle sehr oft diskutiert haben. Unsere Beratungsstatistik zeigt, dass das die häufigste Paarkonstellation ist, die in unserem Verband eine Beratung aufsucht. Wir haben uns aber auch bewusst entschieden, Fallbeispiele auszuwählen, die eine gewisse (kulturelle) Vergleichbarkeit aufzeigen. Dadurch ist es möglich, anhand eines Typus bikultureller Paare die Vielfalt innerhalb einer Konstellation zu zeigen. Und das hat einen weiteren Vorteil: Es verringert die Gefahr unangemessener Stereotypenbildung.

Tatiana Lima Curvello und Martin Merbach

Berlin, im Juni 2012

2. Dimensionen bikultureller Partnerschaften

2.1 Einführung

2.1.1 Diagnosen und Hypothesen? Zur Bedeutung des Beraterwissens

Die erste Perspektive, aus der wir auf die Kompetenzen für die Beratung bikultureller Paare schauen wollen, beinhaltet das notwendige Wissen über diese Paarbeziehungen. Der Berater muss immer den sozioökonomischen, gesellschaftspolitischen und soziokulturellen Kontext präsent haben, in dem sich die bikulturellen Partnerschaften bewegen.

Damit sich der Berater ein Bild von dem Paar und seiner Kommunikation machen kann, braucht er bestimmte Vorannahmen darüber, welche Bereiche bikultureller Paarbeziehungen relevant sein können. Er braucht eine Idee, welche Bereiche er überhaupt explorieren muss und welche Spannungen in diesen Bereichen thematisiert werden können, damit er eine empathische Beziehung zu dem Paar und dessen Themen aufbauen kann. Bei der Exploration dieser Dimensionen und dem Einfühlen helfen dem Berater differenzierte Kenntnisse. Sehr plakativ könnte man an dieser Stelle behaupten: Der Berater kann nur nach etwas fragen, wovon er eine Vorstellung hat, was also zu seinem Referenzrahmen gehört. Und ein empathisches Reagieren auf die Themen des Paares ist auch nur möglich, wenn er bestimmte Situationen sich bereits vorgestellt hat und nicht mit seiner eigenen Irritation über die Themen des Paares beschäftigt ist. Ausgelöst durch Migration und Globalisierung entsteht gerade für bikulturelle Paare ein neuer gesellschaftlicher Kontext, den der Berater kennen, begreifen und nachfühlen muss.

Dabei stellen die Dimensionen bikultureller Paarbeziehungen eine diagnostische Perspektive dar. Da die einzelnen beraterisch-therapeutischen Schulen unterschiedliche Vorstellungen über den Diagnosebegriff und dessen Nutzen für das beraterisch-therapeutische Arbeiten haben, soll hier kurz die Bedeutung von Diagnosen und Hypothesen in den einzelnen Schulen skizziert werden.

In den tiefenpsychologischen Ansätzen ist der Berater selbst das wesentliche Mittel der Diagnostik. Er leitet seine Interventionen aus seinem subjektiven Erleben und aus seiner subjektiven Interpretation ab. Um zu unterscheiden, wie sich bestimmte Konflikte des Paares in seinem Erleben widerspiegeln, benötigt er differenzierte Kenntnisse der Paardynamik und Paarthemen. Der eher verhaltensorientiert arbeitende Berater konzentriert sich auf die aktuelle Paarsituation und erarbeitet mit dem Paar alternative Handlungsstrategien. Auch er benötigt bei der Entwicklung dieser Strategien einen diagnostischen Hintergrund. Die Systemiker stehen dem Diagnosebegriff am kritischsten gegenüber. Sie betrachten Diagnosen als Merkmalszuschreibungen, die das Problem eher verschärfen als es zu lösen (verflüssigen). In Beratungen geht es ihnen eher darum, Konstruktions- und Interaktionsprozesse des Problems in Familien- und Paarsystemen sichtbar werden zu lassen. Aber auch sie brauchen für dieses Vorgehen Hypothesen, welche Bereiche in Partnerschaften bedeutsam sind. Aus dieser kurzen Exkursion zum Umgang mit Diagnosen (Beschreibungen) in den drei großen beraterisch-therapeutischen Schulen wird deutlich, dass in den Beratungen schulunabhängig diagnostisches Wissen genutzt wird.

Daher ist es für den beraterischen Prozess wichtig, detaillierte Kenntnisse über bikulturelle Partnerschaften zu besitzen. Ob diese dann für die Selbstreflexion des Beraters, das Erarbeiten von Verhaltensänderungen oder den Diskurs von Problemstellung- oder Lösungsprozessen genutzt werden, ist eine Frage, die nachgeordnet werden kann. Daher sollen im Folgenden diejenigen Dimensionen näher beschrieben werden, die die Experten⁹ in den Gruppendiskussionen in über zweijähriger Tätigkeit bedeutsam fanden. Bei der Auswahl der Dimensionen handelt es sich somit um einen Prozess, der durch eine gewisse Subjektivität gekennzeichnet ist. Doch bevor wir mit der Beschreibung der Dimensionen beginnen, müssen wir zunächst klären, was wir unter bikulturellen Partnerschaften verstehen und in welchem theoretischen Rahmen wir uns bewegen. Der Fall eines deutsch-türkischen Paares soll schließlich den Hintergrund für dieses Kapitel geben, anhand dessen die Dimensionen illustriert werden.

⁹ Zur Arbeit der Expertengruppe siehe Kapitel 1, zu ihrer Zusammensetzung siehe Anhang.

2.1.2 Bikulturell ist nicht gleich bikulturell – Vielfalt von Paarkonstellationen

Bikulturelle Verbindungen haben in Deutschland in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Inzwischen ist jede sechste Ehe eine binationale¹⁰ Ehe, in Großstädten wie Berlin oder Frankfurt sogar jede vierte.¹¹ Die Gründe liegen auf der Hand. Offene Grenzen, Urlaubs-, Arbeits- und Studienaufenthalte im Ausland sowie die Anwesenheit von Migranten in Deutschland lassen die Zahl der binationalen Eheschließungen weiter steigen. Es gibt immer mehr Paare, die sich in ihrer Herkunft, Kultur, Religion, Nationalität und Hautfarbe unterscheiden.

Allerdings ist die moderne Gesellschaft so komplex und vielfältig geworden, dass nicht eindeutig zu bestimmen ist, unter welchen Konstellationen wir von einem bikulturellen Paar sprechen können oder wann sich ein Paar selbst als bikulturell definiert.

Um in unserer Annäherung an diese Frage konkreter zu werden, wollen wir Paare vorstellen, die an einem Tag zu einem der drei Psychologischen Berater unseres Verbandes zur Paarberatung gekommen sind.¹² Wir stellen die Paarkonstellationen vor und den Anlass, den sie bei der ersten Anmeldung als Grund für die Beratung angegeben haben:

Der Mann ist Deutscher, die Frau Koreanerin. Beide sind Tänzer und haben sich bei der Arbeit in New York kennengelernt. Sie führen seit sieben Jahren eine Beziehung, haben seit drei Jahren ein gemeinsames Kind, sind verheiratet und leben in Deutschland. Die gemeinsame Sprache ist Englisch. Der Mann hat eine gut bezahlte Anstellung als Choreograph. Grund für die Beratung: Die Frau fühlt sich in Deutschland nicht wohl und möchte mit dem Kind zurück nach Korea.

¹⁰ In binationalen Partnerschaften haben die Partner unterschiedliche Staatsbürgerschaften, in bikulturellen unterschiedliche Kulturen. Da das Statistische Bundesamt die Bevölkerung nach Staatsbürgerschaft erfasst, können nur binationale Partnerschaften erhoben werden.

¹¹ Siehe Verband binationaler Familien und Partnerschaften (2012): Zahlen und Fakten. Binationale in Deutschland. www.verband-binationaler.de

¹² Die Paarkonstellationen an diesem Tag entsprechen allerdings nicht unserer langfristigen Statistik, in der festzustellen ist, dass die häufigsten Paarkonstellationen so sind, dass der ausländische Partner aus einem muslimischen Land kommt bzw. der Partner ausländischer Herkunft entsprechende muslimische Herkunft hat.

2. Dimensionen bikultureller Partnerschaften

Der Mann ist Deutscher, die Frau kommt aus Brasilien. Die Frau ist als Touristin nach Deutschland gekommen und hat den Mann hier kennengelernt. Sie leben seit 16 Jahren in Deutschland und haben drei Kinder. Grund für die Beratung: Die Frau möchte sich von ihm trennen. Sie arbeitet in einem Nagelstudio, der Mann ist freiberuflich als Klempner tätig. Die Frau ist von der Ehe enttäuscht, ihr Bedürfnis, in der Ehe versorgt und beschützt zu werden, hat sich nicht realisiert. Im Gegenteil, sie hat den Eindruck, dass die größte Last, nämlich die Familie zu ernähren, bei ihr liegt.

Die Frau ist Deutsche, der Mann kommt aus Ghana. Das Paar hat sich vor neun Jahren bei einem Urlaub der Frau in Ghana kennengelernt. Die Frau hat einen akademischen Beruf, der Mann hat keinen Schulabschluss und jobbt gelegentlich. Das Paar hat zwei Kinder. Grund für die Beratung: Die Frau wurde von ihrem Mann mit HIV angesteckt. Er hatte ihr verschwiegen, dass er infiziert ist.

Die Frau kommt aus Griechenland, der Mann aus England. Sie ist Galeristin, er arbeitet als Musikmanager. Die gemeinsame Sprache ist Englisch. Sie sind seit acht Jahren verheiratet und haben ein gemeinsames Kind. Grund für die Beratung: Beide wollen sich trennen und suchen nach einer guten Lösung für den Umgang mit dem Kind nach der Trennung.

Die Frau ist Deutsche mit arabischer Herkunft, der Mann Deutscher. Sie hat einen akademischen Abschluss, er arbeitet als Anwalt in einer internationalen Kanzlei. Sie sind seit fünf Jahren ein Paar, ohne verheiratet zu sein. Ihre Familie ist gegen die Verbindung und setzt das Paar stark unter Druck. Grund für die Beratung ist die Haltung der Familie der Frau.

Beide Partner stammen aus Südafrika. Der Mann hat deutsche Vorfahren und die deutsche Staatsbürgerschaft. Die Frau ist Schwarzafrikanerin. Das Paar hat drei Kinder und lebt seit acht Jahren in Deutschland. Der Mann arbeitet in der Import-Export-Branche, die Frau ist Hausfrau und spricht schlecht Deutsch. Grund für die Beratung: Der Mann ist fremdgegangen.

Der Mann ist ein deutscher Reporter, der bei einer Reportage in Angola seine Frau kennengelernt hat. Sie leben seit fünf Jahren in Deutschland, haben ein Kind. Die Frau hat Deutsch gelernt und eine Ausbildung im Tourismusbereich abgeschlossen. Grund für die Beratung: Für den Mann geht der Integrati-